

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889**

60 (21.5.1889)

# Durlacher Wochenblatt.



N<sup>o</sup>. 60.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 21. Mai

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-  
geschaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Zusätze erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 17. Mai. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen brachte die vergangene Nacht weniger ruhig zu; dagegen ist Höchst dieselbe heute fieberfrei und es wurde der Rückgang der Entzündung konstatiert; das Allgemeinbefinden der hohen Kranken ist befriedigend.

P. Karlsruhe, 17. Mai. In ihrer Plenarversammlung vom 15. d. M. hat sich die hiesige Handelskammer mit Stimmenmehrheit für die Vereinigung des Bezirks der Badener Handelskammer mit dem diesseitigen Kammerbezirk ausgesprochen. Im Verein mit der Badener Handelskammer wird zunächst ein Statut für die erweiterte Kammer ausgearbeitet werden. Nach der zuständigen Orts erfolgten Genehmigung des Statuts werden dann allgemeine Neuwahlen für das neu zu bildende Kammerkollegium stattfinden. Die für den 28. d. M. in Aussicht genommene Erneuerungs- und Ergänzungswahl von Mitgliedern zur hiesigen Handelskammer ist bei der veränderten Sachlage gegenstandslos geworden.

\* Durlach, 18. Mai. [Bürgerauschuss-itzung.] In gestriger Sitzung, welche von 41 Mitgliedern und den Vertretern der nicht-bürgerlichen Einwohner und der Ausmärker besucht war, wurde über folgende Gegenstände verhandelt:

1. Aenderung des Nachwachsestatuts in dem Sinne, daß sämtliche Naturalleistungen wegfallen und der Aufwand dafür wie seither schon zum großen Theile auf die Gemeindekasse übernommen werde. Aus den gemeinderäthlichen Mittheilungen ist zu entnehmen, daß die seitherigen 3 ständigen Wächter eine Summe von 1650 Mark in Anspruch nehmen und daß weitere 4 ständige Wächter mit einem Aufwand von 1900—2000 Mark den Anforderungen des Dienstes genügen. Die Mittel für den außerordentlichen Aufwand können für das

laufende Jahr dem Mehrertragnisse der Waldungen entnommen werden, während für die Folge eine Umlage von etwa 1½ Pfennig erforderlich sein wird. Der gemeinderäthliche Antrag wird ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Zweiter Gegenstand der Verhandlung war der Wiederaufbau des Dreistellfallenwehrs am Pfingbach. Für diesen Zweck hatte die Großh. Kulturinspektion Karlsruhe Plan und Kostenüberschlag entworfen, wozu mit einem Aufwand von 7000 Mark ein sach-entsprechendes Wehr wieder hergestellt werden kann. Der Wiederaufbau ist nöthig, einmal aus dem privatrechtlichen Grunde, weil nämlich die Stadt diese Verpflichtung bei Erwerbung des Entenfangguts Großh. Hofärar gegenüber mit in den Kauf übernehmen mußte, sodann deswegen, weil die Schleuße zur Wässerung der umfangreichen städtischen Wiesengründe westlich der Pfingz verwendet werden kann. Von Seiten Großh. Kulturinspektion wohnte den Verhandlungen Herr Ingenieur Fels bei und erläuterte den Plan und insbesondere das Bedürfnis, der Wiederherstellung wegen den Bach 3 Wochen lang leer zu lassen. An der Diskussion theilnahmen außer dem Berichterstatter die Mitglieder Hochschild, K. Wickert, A. Goldschmidt u. A. Der gemeinderäthliche Antrag, das Wehr mit einem Aufwand von 7000 Mark herzustellen und die Mittel zunächst durch Kapitalaufnahme zu bestreiten, wird einstimmig angenommen.

Den dritten Gegenstand der Verhandlung bildete die Ableitung der Burgbrunnensquelle des Thurmbergs. Da die seitherige Fassung eine ungenügende ist und das ablaufende Wasser die zum Berge führenden Wege öfters unzugänglich macht, was sich mit dem jetzigen gesteigerten Bergbesuch nicht mehr verträgt, so erschien die zweckmäßige Benützung und Ableitung geboten. Der gemeinderäthliche Vorschlag geht dahin, das seither offene Reservoir zu decken und daselbst einen Pumpbrunnen auf-

zustellen, sodann das übrige Wasser den sog. Wolfsweg herabzuleiten und damit 2 laufende Brunnen — den einen am ersten Parallelweg, den zweiten beim Bahnhof der Drahtseilbahn — zu ermöglichen. In den Voranschlag war für Ausführung dieses Gedankens bereits eine Summe von 1000 Mark aufgenommen, der nähere Ueberschlag nimmt 1500 Mark in Anspruch. Die Mittel dafür können ebenfalls mit dem Ueberschuß der Waldetragnisse gedeckt werden. Nachdem Herr Gemeinderath Bull den desfalligen Entwurf begründet und die Mitglieder der Versammlung Wickert, Lichtenauer, Siegrist u. dazu gesprochen hatten, wird der Antrag einstimmig angenommen.

Schließlich wurden an Stelle der durch Tod ausgetretenen Mitglieder erwählt die Gemeindeglieder Frankmann, Seifensieder, Kandler, Weinhändler, und Zoller, Christian.

3 Durlach, 19. Mai. Nach Anordnung der evangelischen Oberkirchenbehörde findet alljährlich eine Zählung der Besucher des Gottesdienstes statt. Die heutige Zählung ergab einen Kirchenbesuch von 1023 Personen, worunter Kinder eingerechnet sind. Im Jahr 1888 wurden 1217 Personen gezählt.

\* Durlach, 19. Mai. Heute fand die Fahnenweihe des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins statt. Nachmittags 1 Uhr sammelten sich die verschiedenen Vereine und Abordnungen, unter denen wir den Arbeiter-Bildungsverein Karlsruhe, die hiesigen Gefangenenvereine Liederkrantz, Thyra, Männergesangsverein und Nähmaschinenbauer, die beiden Turnvereine, die Abordnungen der Freiwilligen Feuerwehr, des Militärvereins und der Schützen-gesellschaft bemerkten, im Schloßgarten, wohin Festjungfrauen die neue Fahne verbracht hatten, um sich sodann unter Vortritt der hiesigen städtischen Musikkapelle nach dem Festlokal — Gasthaus zur Blume — zu begeben. Hier angekommen, woselbst sich Vertreter der Staats- und städtischen Behörden und sonstige Festtheilnehmer eingefunden hatten, begrüßte der

Ferrileton.

4)

## Befehrt.

Novelle von J. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Dora schweig beharrlich dazu, erst als sich eine der Damen sehr verächtlich über die armen-liche Gegeid ihrer Vaterstadt aussprach, erhob sie zornig ihre Stimme, ihre geliebte Heimath zu vertheidigen. Es lag tiefes Empfinden in ihren Worten, und wie Poesie klang es, als sie von der Haide sprach, wie es sich dort so wonnig ruhe in Späthmmerabenden, so einsam, so menschenfern, wann leuchte Sonnenstrahlen den Himmel so gelblich-roth färbten, und in diesem eigenthümlich flammenden Licht die ganze Haide wie ein weites, weendes, rosiges Meer erschiene. Wenn dann am Fluß die Nebel wallten und die Schatten der Nacht langsam heraufstiegen, so dann kämen einen Gedanken, vielleicht bessere, größere, als in den so gepriesenen, schönen Gegenden, die stets von Menschenmassen überströmt sind, deren meistens nichtsjagende Gesichter ihr den tiefen Eindruck stören würden.

„Sehr schmeichelhaft für Ihre Mitmenschen,“ sagte Vorn, „und daß kann man Ihnen bei diesem Simfür Naturschönheiten nur rathen, sich einmal jene gepriesenen Gegenden anzusehen, es ist dort noch genug einlame Wald- und Bergparadien mit atzückenden Fernsichten, ich wollte, idürfte . . .“

Er konnte seine Rede nicht vollenden, da man jetzt landete und ein Lusch schmetternder Trompeten die Gesellschaft empfing.

Der Vergnügungsort, nach welchem man jetzt die Schritte lenkte, hieß der Busch und war ein bescheidenes Fleckchen Wald, der Rest früher bedeutender Waldungen. Ein ziemlich primitives Gasthaus, hölzerne Bänke und Tische auf dem freien Platz davor, das war die ganze Herrlichkeit. Die heitere Gesellschaft aber, die sich jetzt auf diesen Bänken plazirte, war ein herzerfrischender Anblick. Unter Lachen und Scherzen arrangirten die jungen Damen jetzt die Kaffeetafel, zerschnitten zahllose Kuchenstücke und thürmten sie auf den Tellern auf, und die Wirthin brachte riesige Kaffeekannen ange-schleppt. Einzelne Herren, darunter Herr Leonhard, vertilgten gewaltige Kuchenmassen, andere wieder verschmähten diesen süßen Genuß gänzlich und baten um die Erlaubniß, eine Zigarre anzuzünden zu dürfen, was ihnen huldvoll gestattet wurde.

Als dieser Akt des Kaffeetrinkens vorüber, erging die Jugend sich in Spielen auf dem Wiesenplatz hinter dem Hause, daran schloß sich eine Polonaise, von Herrn Leonhard mit einer hübschen schwarzäugigen jungen Dame angeführt, welcher pikanten und auch etwas coquetten Schönheit er schon beim Kaffeetrinken und Spielen seine eifrigsten Huldigungen dargebracht, in dem festen Glauben, daß Dora das unmöglich gleichgiltig mit ansehen könne.

Leonhard gehörte zu den Männern, die sich

nur schwer davon überzeugen, daß ein junges Mädchen ihrer bezaubernden Persönlichkeit gegenüber gleichgiltig bleiben könne, wenn sie vollends sich dazu herabgelassen, sich um ihre Gunst zu bemühen. Auch der Korb, den ihm Dora gegeben, hatte den Glauben an seine Unwiderstehlichkeit durchaus noch nicht erschüttert, es war eine Laune von ihr gewesen, eine Caprice, tröstete er sich, und sie würde bald genug bittere Reue darüber empfinden, aber dann wollte er sie schwachen lassen bis zum Wahnsinn!

Die Tanzenden zogen jetzt in den elenden rauchgeschwärzten Saal, und Leonhard begann im Walzertakt mit seiner Tänzerin zierlich in demselben herum zu wirbeln, fest überzeugt davon, daß Aller Blicke mit Bewunderung auf ihm ruhten. Er irrte sich aber, höchstens, daß die drei jungen Damen, die keine Tänzer bekommen, mit trüben Blicken ihm nachschauten. Wenn eine der Tanzenden Bewunderung erregte, so war es Dora, an ihrer Wiege waren die Grazien nicht ausgeblieben, in reicher Fülle hatten sie ihre Gaben gespendet. Jede Bewegung Dora's beim Tanz war reizend und anmüthig. Das kurze, weiße Promenadenkleid ließ die zierlichen Füße sehen, welche kaum den Boden zu berühren schienen, die schlanke, biegsame Gestalt schien ganz im Tanze aufzugehen.

„Man sieht, daß Tänzerinnenblut in Dora's Adern fließt,“ sagte die Frau Direktor Brand, die Mutter einer der sitzenden geliebten jungen Damen malitiös zu ihrer Nachbarin.

Vorstand des Arbeiterbildungsvereins, Herr Enzmann, die Festversammlung mit warmen Worten, worauf Fräulein Hiebel die neue Fahne dem Fahnenträger, Herrn Hofmann, unter entsprechenden Worten übergab. Hierauf folgte die Festrede des Ehrenmitgliedes des Vereins, Herrn Gymnasialdirektor Dr. Büchle. In meisterhafter Weise wurde der geehrte Redner seiner Aufgabe gerecht. Anknüpfend an die jüngsten höchst bedauerlichen Vorkommnisse in dem westfälischen Kohlengebiete, schilderte der Redner die Zwecke und Ziele der Arbeiterbildungsvereine und die wohlthuenden Wirkungen, die dieselben auf die Arbeiter ausübten. Er weichte die Fahne der Arbeit, der Bildung und dem Wohlstand. Hierauf wechselten Gesammtchöre, Spezialchöre und Instrumentalvorträge mit einander ab. Dazwischen sprachen noch die Herren Hauptlehrer Bull, Fabrikant Karl Wikert, dieser im Namen der Stadt, Beer, Landtagsabgeordneter Friderich u. A. Abends 6 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt, worauf die Ueberbringung der Fahne in die Wohnung des Vorstandes erfolgte. Um 8 Uhr begann der Festball in den Räumen der Blume.

\* Durlach, 20. Mai. Vergangenen Samstag Mittag 12 Uhr wurde der Wachtposten, welcher zur Wohnung des hiesigen Bataillonkommandeurs geführt werden sollte, in der Nähe der Karlsburg von dem Gefährt eines hiesigen Metzgers, dessen Pferd scheu geworden war, überfahren. Der eine Mann wurde schwer verletzt und soll — wie wir hören — in das Militärhospital nach Karlsruhe verbracht worden sein.

\* Jöhlingen, 18. Mai. Am Sonntag den 30. Juni findet die Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins statt. Am gleichen Tage hält auch der Alb- und Pfinggau-Militärvereinsverband seinen Abgeordnetentag in hiesigem Orte.

#### Deutsches Reich.

\* Die Allianz der europäischen Friedensmächte, speziell aber das herzliche Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Italien, wird in diesen Tagen durch den Besuch König Humberts von Italien am Berliner Hofe eine neue kräftige Bestätigung erfahren. Wohl entspricht der italienische Monarch mit seiner Reise nach Deutschland zunächst den Forderungen der höfischen Etikette, welche seinen Gegenbesuch am Hofe des Deutschen Kaisers verlangte, nachdem derselbe im vorigen Herbst der Gast König Humberts in Rom und Neapel gewesen war. Aber wie schon der Antrittsbesuch Kaiser Wilhelms II. am italienischen Königshofe in seiner allgemein anerkannten

Diese, ein bejahres Fräulein, nickte feierlich mit dem steifen Haupte: „Sie soll ja auch das leibhaftige Ebenbild ihrer Großmutter, der Wiener Tänzerin sein, es bleibt das doch ein Mal für die Familie. Wie es nur überhaupt möglich war, daß ein Sohn aus diesem ehrbaren Hause ein solches Geschöpf ehelichen konnte. Meine Mutter hat mir schon oft von diesem Skandal erzählt, und was für ein tolles Leben jenes Wesen in dem alten, ehrbaren Kaufmannshause eingeführt hat. Jahrelang hat sie der ganzen Stadt Unterhaltungsstoff geliefert, bis sie dann zum Heile aller ihrer Angehörigen früh verstorben.“

„Ja, und die Dora soll mit großer Pietät das Andenken an diese Großmutter festhalten,“ erwiderte die Frau Direktor. „Meine Johanna erzählte mir, daß das Delbild derselben im lustigen Tänzerinnenkostüm in Dora's Zimmer hänge, und diese ganz ohne alle Scham, ja mit Bewunderung von ihr erzähle.“

„Gräßlich,“ hauchte das alte Fräulein, „ich fürchte, man wird noch haarsträubende Dinge an der jungen Dame erleben. Sehen Sie nur, wie sie jetzt wieder mit dem jungen Walter coquettirt.“

Der junge Walter war ein Student, und Dora hatte eine ganz besondere Passion für Studenten, vielleicht weil sie in ihnen nie Freier befürchtete. Ihr helles Lachen schallte heiter durch den Saal und drang bis zu den Ohren der beiden klatschenden Damen, die sich von Neuem über sie entsetzten. Auch noch ein anderes

eigentlichen Bedeutung weit über den Rahmen der höfischen Etikette hinausragte und aller Welt die unerschütterliche Fortdauer des deutsch-italienischen Bündnisses vor Augen führte, so trägt auch die gegenwärtige Reise des Herrschers von Italien diesen Charakter. Auch der Gegenbesuch König Humberts in Berlin soll in seinem Innersten Wesen den kräftigen Weiterbestand der so engen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien auf's Neue illustriren und dies bekundet schon äußerlich der Umstand, daß, abgesehen von einem glänzenden Gefolge, Kronprinz Viktor Emanuel und Ministerpräsident Crispi, der warme Freund Deutschlands, König Humbert nach Berlin begleiten. Die Ankunft des Königs und seiner Begleiter in Berlin ist auf diesen Dienstag Vormittag 10 Uhr festgesetzt und wird die deutsche Reichshauptstadt dem erlauchten Freund und Verbündeten Kaiser Wilhelms II. einen glänzenden Empfang bereiten, zu welchem Zwecke die städtischen Behörden Berlins die bedeutende Summe von 150,000 Mark bewilligt haben. Zum Ehrendienst beim König von Italien sind vom Kaiser kommandirt General v. Heuduck, kommandirender General des 15. Armeekorps, Generalleutnant v. Versen, Führer der Kavallerie-Division dieses Armeekorps, und Major v. Bülow, Flügeladjutant des Kaisers.

\* Die Strikebewegung unter den deutschen Bergleuten hat wenigstens in Bezug auf den Ausstand der westfälischen Bergarbeiter eine Wendung zum Bessern genommen. Die streikenden Bergleute in den westfälischen Kohlenrevieren haben unter dem Eindrucke der Worte des Kaisers beim Empfange der Arbeiter-Vertreter wie der Abordnung der Grubenbesitzer und der in Berlin stattgefundenen Vergleichsverhandlungen theilweise noch in voriger Woche die Arbeit wieder aufgenommen und allem Anschein nach wird dieses Beispiel von einem weiteren Theile der Streikenden im Laufe der jetzigen Woche nachgeahmt werden. In der am Freitag in Dortmund stattgefundenen Versammlung der Grubenarbeiter, in welcher die Arbeiter-Delegirten Schröder und Bunte über ihre provisorischen Abmachungen mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Hammacher, als dem Vorsitzenden des Vereins der westfälischen Grubenbesitzer, in Berlin Bericht erstatteten, stimmten 5000 Bergleute den vereinbarten zehn Paragraphen zu. Ferner wurde beschlossen, den Arbeitsausstand fortzusetzen, falls einer der Paragraphen, besonders §. 4 (Wahl des Vertrauensmänner-Ausschusses seitens der Belegschaften), von dem Vereine für die bergbaulichen Interessen wieder gestrichen werde. Andererseits versicherten die Arbeiterführer, nach erfolgter

malitidhes Augenpaar ruhte in diesem Moment auf Dora, dasjenige des Assessor Vorn, welcher an dem Tanz nicht theilgenommen.

Er lehnte draußen an dem offenen Saalfenster, in nächster Nähe der beiden Damen, so daß keines ihrer scharfen Worte ihm entgangen war. Das Faktum, daß Tänzerinnenblut in Dora's Adern fließt, wußte er natürlich, diese Heirath des jungen reichen Kaufmannssohnes mit jener Tänzerin aus Wien schien überhaupt das einzige nicht ganz alltägliche Ereigniß zu sein, was sich je in der kleinen Stadt zugetragen hatte. Er fand aber das Erbtheil Dora's von ihrer Großmutter durchaus nicht so verächtlich wie die beiden ehrbaren Damen da vor ihm.

Und gerade heute in dem einfachen weißen Kleide, der mattgelben Rose in dem lockigen Haar, erschien sie ihm so grazios, so anziehend wie noch nie. Die trübe brennenden Kerzen an den Wänden warfen so ungewisse flackernde Lichter auf sie, die ganze Szenerie vor ihm hatte in dieser röthlichen matten Beleuchtung ein fast malerisches Colorit, dazu spielte die Musik eine jener melancholischen Volksweisen, allerdings im Dreiviertel-Takt, und um ihn herum Bäumerauschen, Nachtigallengefang, der ganze Zauber einer Sommernacht. Sein Herz schlug höher und immer wieder suchten seine Blicke Dora. Es trieb ihn endlich hinein in den Saal. Warum sollte er nicht auch mit Dora tanzen, die leichte, schlank Madchengestalt in seinen Armen halten, warum nicht zu ihr

Annahme sämtlicher Paragraphen, die Wiederaufnahme der Arbeit auf allen Gruben spätestens am Dienstag. Leider widerstrebt nach ein Theil der westfälischen Bergbau-Interessenten den Zugeständnissen an die feiernden Arbeiter und ist daher Herr Dr. Hammacher von Berlin nach Westfalen abgereist, um die Ausgleichsverhandlungen an Ort und Stelle weiterzuführen und darf erwartet werden, daß namentlich die noch widerstrebenden Arbeitgeber im Interesse einer vollständigen Beendigung des Ausstandes sich zur Annahme der Vergleichsbedingungen bereit finden lassen werden.

\* Wesentlich ungünstiger nimmt sich das Bild der Strikebewegung in den schlesischen Kohlenbezirken aus. Es gibt sich unter den streikenden schlesischen Bergleuten eine sehr gereizte Stimmung kund, die sich z. B. dadurch dokumentirt, daß die ausländischen Bergleute der Fürstl. Pleß'schen Gruben, etwa 4000 Mann, die angebotene 10prozentige Lohnerhöhung ablehnten und auf unbedingter Erfüllung ihrer sämtlichen Forderungen bestanden, auch verweigerten sie die einstweilige Wiederaufnahme der Arbeit. Ferner kam es bei Waldenburg auf der Grube „Melchior“ zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen dem Militär und tumultuirenden Bergleuten, welche den Lustschacht zerstören wollten; die Truppen mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen und wurden hierdurch ein Bergmann getödtet, zwei verwundet. Auch die Lohnbewegung unter den Arbeitern der sächsischen Kohlenbezirke accentuirt sich jetzt scharfer; die Bergarbeiter der Zwickauer Gegend verlangen eine Lohnerhöhung von 30 Proc. und Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit von 12 auf 8 Stunden. Falls die Bergwerksverwaltungen diese Forderungen bis heute (Montag Abend) 6 Uhr nicht beantwortet, resp. nicht bewilligt haben, soll der Ausstand beginnen.

\* Der „Rhein.-Westf. Stg.“ zufolge hatten bis vorigen Freitag 30,296 Mann die Arbeit in den westfälischen Kohlenbezirken wieder aufgenommen; es ist dies ungefähr ein Drittel der Streikenden. Was das Aachener Revier anbelangt, so finden zwischen den dortigen Bergwerksgeellschaften und den streikenden Bergleuten Verhandlungen statt, welche ebenfalls ein baldiges Ende des Ausstandes auch im Aachener Bezirke erhoffen lassen.

\* Seit vorigem Freitag beräth der Reichstag in dritter und letzter Lesung über das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz und kann es kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß dasselbe nach den zur dritten Lesung eingebrachten Kompromißanträgen von Ab-

sprechen von den Gedanken, die da leidenschaftlich, stürmend durch seine Seele flutheten. Vorn dachte in diesem Augenblicke nicht daran, daß der Nimbus des Galdes Dora umgab, er würde sie, auch wenn sie nicht einen Heller ihr eigen nannte, ebenso begehrenswerth gefunden haben, und nun stand er vor ihr und bat um einen Tanz, aber ein kalter, abweisender Blick begegnete ihm aus den eben noch so strahlenden Augen Dora's.

„Ich danke, ich bin zu allen Tänzen engagirt,“ sagte sie etwas zögernd, wohl weil es eine Unwahrheit war.

(Fortsetzung folg.)

#### Verchiedenes.

— In Stuttgart ist anzuplötzlich der Kommandeur der 27. Kavalleriebrigade, Oberst v. Köder, erst 48 Jahre alt, gestorben. Es war einer der tüchtigsten württembergischen Offiziere und zum Besuch seiner Mutter von Ulm nach Stuttgart gekommen.

— Zwanzig Schüler des städtischen Gymnasiums in Halle, im Alter von 15 bis 18 Jahren, hatten sich zu einer Verbindung vereinigt und so in lustigster Weise erhebliche Summen Geld, insgesamt 200 Mark, in wenigen Tagen verjubelt. Es ließ sich herausstellen, daß alle 20 das Geld ihrer Eltern gestohlen hatten; einige der spungsvollen Jünglinge hatten sich sogar Schlüssel zum Geldschrank ihres Vaters anfertigen lassen.

geordneten der beiden konservativen Fraktionen, der Nationalliberalen und des Centrums angenommen werden wird. Die Generaldiskussion, welche die Freitagssitzung ausfüllte, brachte, wie sich erwarten ließ, keine wesentlich neuen Momente zur ganzen Frage mehr zu Tage, die sämtlichen Redner pro und contra an diesem Tage brachten vielmehr schon bekannte Argumentationen vor. Namens des größten Theiles der Konservativen erklärte sich Abg. v. Mantuffel trotz verschiedener Bedenken für die Vorlage und von der Reichspartei stimmte Abg. Gehlert derselben voll und ganz bei. Dagegen nahmen die Abg. Singer (soz.-dem.), Holz (Reichspartei), Dr. Barth (freij.) und Winterer (Elsässer) eine entschieden ablehnende Stellung gegenüber dem Gesetze ein und begründeten sie dieselbe theilweise in längeren Ausführungen. Regierungseitig griff Staatssekretär v. Bötticher mit einer sehr gut durchdachten und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede zu Gunsten der Vorlage in die Verhandlung ein; am Samstag wurde die Generaldiskussion zu Ende geführt.

\* Der Gesetzentwurf, betr. Abänderung des §. 4 des Reichsstrafgesetzbuches (Vergehen und Verbrechen im Ausland) ist vom Bundesrathe angenommen worden und wird dieser Gegenstand also doch noch den Reichstag beschäftigen.

— Die Königin-Mutter von Bayern, Friederike Franziska Augusta Maria Hedwig, ist am Freitag früh 8 1/2 Uhr in Hohenwangau nach längerem Leiden gestorben. Königin Maria ist eine der unglücklichsten Frauen, die je auf einem Throne gesessen haben. Die noch nicht vierundsechzigjährige ist seit länger als einem Vierteljahrhundert verwittwet; sie hat einen Sohn, König Ludwig II., dem Wahnsinn verfallen und Hand an sich legen sehen; seit langen Jahren ist ihr anderer Sohn gleichfalls von der Nacht des Irrens umgeben, und ein böser Keim der verhängnisvollen Anlage der unglücklichen Fürstenfamilie ist noch weiter ausgebreitet. Die Königin-Mutter von Bayern war eine preussische Prinzessin. Am 15. Oktober 1825 war sie als Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Maria Anna von Hessen-Darmstadt, eine Enkelin König Friedrich Wilhelms II., geboren; im Oktober 1842, noch nicht ganz sieben Jahre alt, wurde sie mit dem damaligen Kronprinzen, späteren König Maximilian II. von

Bayern vermählt. Diese Ehe wurde am 10. März 1864 durch den Tod König Maximilians gelöst. Im Oktober 1874 trat die verwittwete Königin zum katholischen Bekenntniß über. Ein tragisches Schicksal ist ihr geworden, sie hat das Verderben ihres Hauses gesehen und ist in Trübsal geschieden.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Der österreichische Reichsrath hat sich am Freitag vertagt, d. h. er ist in die Sommerferien gegangen, um seine Thätigkeit erst im nächsten Herbst wieder aufzunehmen. — Die Stellung des ungarischen Unterrichtsministers Grafen Csaky, welche wegen des Widerspruches der liberalen Partei gegen die projektirte Erziehungsanstalt „Rudolfinum“ für Knaben katholischer Konfession bedenklich erschüttert war, gilt wieder als befestigt. Graf Csaky hat sich damit einverstanden erklärt, daß die betreffende Erziehungsanstalt in Verbindung mit dem katholischen Gymnasium in Ofen errichtet wird, daß aber auch Knaben anderer Konfessionen in das Rudolfinum aufgenommen werden können; hiermit ist der merkwürdige Konflikt beseitigt.

#### Frankreich.

\* Auch in Frankreich macht man wieder einmal in militärischen Reformen. Seit vorigen Dienstag debattirt der Senat über das neue Rekrutierungs-gesetz und fährten namentlich die Bestimmungen über die Befreiung der Studirenden und der Geistlichen vom Militärdienste zu langwierigen Debatten, welche das wiederholte Eingreifen des Ministerpräsidenten Tirard zu Gunsten der Vorlage nothwendig machten. Am Freitag genehmigte der Senat nach lebhaften Debatten §. 1 des Art. 23 in einer Fassung, wornach der Senat der Befreiung der Studirenden und Theologen nach einem Dienstjahre zustimmt, mit 184 gegen 82 Stimmen und vertagte er sich hierauf bis Montag.

#### Holland.

\* In Holland steht eine durchgreifende militärische Reform vor der Thür. Die Regierungskommission zur Vorberathung der Umgestaltung des Militärdienstes hat jetzt ihren Bericht veröffentlicht, aus welchem vor Allem erhellt, daß die Minimalstärke des stehenden Heeres in Holland auf 110,000 Mann erhöht werden, daß die bisherige Bürgerwehr in eine Landwehr umgestaltet werden soll, mit einer Minimalstärke von 50,000 Mann und daß außerdem die Errichtung einer Reserve beabsichtigt ist. Ferner schlägt der Bericht neben

noch andern, unwesentlicheren Reformen die Einführung und Dauer der persönlichen Militärpflicht vom 20. bis 40. Lebensjahr (8 Jahre Linie, 7 Jahre Reserve, 5 Jahre Landwehr) und die Festsetzung des jährlichen Rekrutenkontingents auf 15,000 Mann vor. Die genannten Maßregeln bedeuten ersichtlich eine Annäherung Hollands an das System der allgemeinen Wehrpflicht und der stehenden Truppen an Stelle gemischter, wiewohl die genannten Reformen das deutsche Vorbild z. B. noch lange nicht erreichen.

#### Serbien.

\* In Belgrad sieht man in diesen Tagen der Rückkehr des serbischen Ex-Metropolitan Michael entgegen, welcher Ende voriger Woche von Kiew aus die Rückreise nach Serbien angetreten hat. Die serbische Regentenschaft wird jedenfalls gut thun, das Thun und Treiben dieses russenfreundlichen geistlichen Agitators und Wühlers scharf zu beobachten.

Der Roman „Nicht im Geleise“ von Ida Boy-Ed, welcher gegenwärtig in der „Gartenlaube“ erscheint, ist ein wirkliches Meisterstück in seiner Art. Es ist ja eine leidige Thatsache, daß größere Romane mit tiefer liegender Idee und kunstvoll angelegtem Plane immer ein wenig durch die Zerlegung in einzelne Nummern verlieren müssen. Dem selbst der aufmerksamste Leser bedarf, wenn er nach 8 oder 14 Tagen oder 4 Wochen die Fortsetzung in die Hand bekommt, einer gewissen Anstrengung, um sich vollständig wieder in den Zusammenhang zu versetzen. Da ist es denn eine ganz eigene Kunst, den Leser über diesen Moment des Unbehagens in einer angenehmen Weise hinwegzubringen. Es kann dies nur dadurch gelingen, daß der Geist nicht bloß durch den Gang der Handlung, die Schicksale der Personen im Allgemeinen angeregt wird, sondern daß auch die einzelnen Abschnitte, die verschiedenen Episoden mit Sorgfalt zu kleinen Kunstwerken für sich ausgestaltet werden. Das versteht Ida Boy-Ed meisterhaft. Fängt man nach kürzerer oder längerer Unterbrechung wieder zu lesen an, so ist man sofort wieder gefesselt durch diese prächtige, kraftvolle Sprache, diese Klarheit und Anschaulichkeit der Schilderung, diese Freiheit der physiologischen Beobachtung; und wie von selbst tauchen dann alle Personen und Verhältnisse wieder klar vor unserm inneren Auge auf, alle Fäden knüpfen sich unmerklich wieder an einander und mit Bewunderung folgt man nun auch wieder dem sich vollendenden Ganzen. — Daß die „Gartenlaube“ die Gedenktage unserer Nation nicht übergeht, ist man gewohnt. Die 70jährigen Dichter Klaus Groth und Friedrich Bodenstedt erfahren eine eingehende Würdigung, für Wilms gereicht dem uns vorliegenden 5. Hefte zur Zierde. Die Freunde der Grillparzer'schen Muse möchten wir in diesem Zusammenhange auch auf den Artikel zur Enthüllung des Grillparzer-Denkmalts hinweisen. Die Gebiegenheit der bildlichen Ausstattung der „Gartenlaube“ ist allbekannt. Selten wird man z. B. ein Gemälde von Diez so ausgezeichnet in Holzschnitt wiedergegeben finden wie in diesem Hefte.

### Bekanntmachung.

Da die Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Durlach und in den benachbarten Amtsbezirken erloschen ist, so werden alle seither eingeführten Schutzmaßregeln gegen die Verschleppung der Seuche außer Wirksamkeit gesetzt.

Der Schweinemarkt am 25. d. M. und der Rindviehmarkt am 27. d. M. dahier dürfen wieder abgehalten werden.

Der Hausirhandel ist wieder gestattet, und die Fleischbeschauer haben wieder wie früher die Gesundheitszeugnisse für den Viehtransport auszustellen.

Für den Viehverkehr im Amtsbezirk sind in Zukunft folgende Bestimmungen maßgebend:

I. Führer von wandernden Schaf- und Schweineherden müssen im Besitze eines thierärztlichen Zeugnisses über den seuchensfreien Zustand der Herden sein.

II. Viehhändler, welche in Ausübung ihres Gewerbebetriebs Rindvieh aus einer Gemarkung in eine andere verbringen lassen, müssen den Führer mit einem Zeugniß über den seuchensfreien Zustand der zu transportirenden Thiere versehen.

Das Zeugniß muß von einem Thierarzte oder von einem für eine badische Gemeinde bestellten Fleischbeschauer ausgestellt und unterzeichnet sein. Der Unterschrift des Fleischbeschauers ist die Bezeichnung „Fleischbeschauer der Gemeinde N. N.“ beizusetzen.

Für Ausstellung des Zeugnisses hat der Fleischbeschauer beziehungsweise dessen Vertreter eine Gebühr von 40 S für ein Stück Rindvieh von 20 S für jedes weitere Stück anzusprechen.

III. Die Gesundheitszeugnisse sind 5 Tage gültig.

Die Führer der zu transportirenden Thiere sind verpflichtet, die Zeugnisse nach Ablauf dieser Zeit erneuern zu lassen. Sie müssen die Zeugnisse während des Transports bei sich haben und auf Erfordern den Polizeibehörden, dem Gendarmerie- und Polizeipersonal, sowie den Behörden und Bediensteten der Zollverwaltung und der Eisenbahnbetriebsverwaltung vorzeigen.

Die Zeugnisse müssen Ort und Tag der Ausstellung, den Namen des Führers und jedes mitgeführte Stück Rindvieh nach Geschlecht, Alter,

Farbe und Abzeichen, die Zahl der mitgeführten Schafe, Schweine, Ziegen bezeichnen. Bei Ausstellung der Zeugnisse für Rindvieh durch die Fleischbeschauer ist folgendes Formular zu benutzen:

#### Gesundheitszeugniß für Rindvieh.

Name u. Wohnort des Führers.	Geschlecht.	Alter.	Farbe.	Abzeichen.
1.				
2.				
3.				

Die hier bezeichneten Thiere habe ich heute besichtigt und keinerlei Anzeichen einer ansteckenden Krankheit gefunden.

Ertheilt am den ..... 18... Name X.,  
Fleischbeschauer der Gemeinde N. N.

Die Bürgermeisterämter haben diese Verfügung durch Anschlag an dem Rathhaus, durch öffentliche Verkündung und durch besondere Eröffnung an die Viehhändler bekannt zu machen und Bescheinigung über die stattgehabte Bekanntmachung vorzulegen.

Durlach den 18. Mai 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Erleben.

### Bekanntmachung.

Nr. 8151. Nach Mittheilung des Vorstandes der Bezirkskrankenversicherung Durlach ist es mehrfach vorgekommen, daß Arbeitgeber und Dienstherren, welche es unterlassen haben, ihre Arbeiter bezw. Dienstboten rechtzeitig zur Krankenversicherung anzumelden, bei der nachträglichen Anmeldung den Eintrittstag absichtlich unrichtig bezeichneten, um die Meinung zu erwecken, die Anmeldung sei rechtzeitig erfolgt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Handlungsweise die strafrechtlichen Merkmale des Betrugs darbietet und der Vorstand der Krankenkasse genöthigt ist, solche fälschliche Anmeldungen der Großh. Staatsanwaltschaft zur strafgerichtlichen Verfolgung vorzulegen.

Durlach den 9. Mai 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Erleben.

**Maurerarbeit-Vergebung.**

Die Stadt Durlach vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Herstellung von Mauerwerk an der Pflanz im Anschlag von 467 M. Die Angebote sind längstens bis 25. d. M. einzureichen.

Bedingungen und Neberschlag liegen im Rathhause zur Einsicht auf. Durlach, 20. Mai 1889.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeyer.

Siegfried.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	Mittel- preis pro 50 Kilo	
	Kiloqr.	Altoqr.		RR	PF
Kernen, neuer . . .	—	—	—	—	—
Walzen . . .	—	—	—	—	—
Gerste . . .	—	—	—	—	—
Hafser, alter . . .	—	—	—	—	—
Hafser, neuer 1888er . . .	500	500	6	80	—
Einfuhr . . .	500	500	—	—	—
Aufgestellt waren . . .	—	—	—	—	—
Vorrath . . .	500	—	—	—	—
Verkauft wurden . . .	400	—	—	—	—
Aufgestellt blieben . . .	—	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kiloqr. Schweinefleisch 85 Pf., Butter 130 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln, 1888er 90 Pf., 50 Kiloqr. Neu M. 3.60, 50 Kiloqr. Stroh (Dinkel-) M. 2.60, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 46, 4 Ster Tannenholz M. 24, 4 Ster Forstenholz M. 26.

Durlach, 18. Mai 1889.

Das Bürgermeisteramt.

**Fahrrad-Versteigerung.**

Dienstag den 21. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Hause Nr. 6 in der Mittelstraße folgende Fahrräder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Bettwerk, Schreinwerk (darunter 1 großer nutzbaumer Schrant) und sonst verschiedener Hausrath.

Auch wird eine Partie schöner ausgestopfter Vögel, in Glaskästen aufgestellt, daselbst verkauft.

Durlach, 14. Mai 1889.

Goldschmidt, Waisenrichter.

Verloren wurde gestern, Sonntag, auf dem Thurmberg von der Burgruine bis zu den Anlagen eine goldene Broche mit Emailstein. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung bei der Expedition d. Bl. abgeben.

Ein Mädchen aus guter Familie kann sich im Fröbel'schen Kindergarten Karlsruhe als Kindergärtnerin ausbilden. Näheres im Lokale Werberstraße Nr. 3 (Bahnhofsstadttheil).

**Milchhandel,** ein größerer, mit guter Kundschaft, in Karlsruhe, wird sofort zu kaufen gesucht. Anerbieten wollen Kaiserstraße 132, Vorderhaus, vier Treppen hoch, abgegeben werden.

**Wein & Most**

ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Scheitholz,** schönes, buchenes, ist zu verkaufen Hauptstraße 10.

Ein oder zwei anständige Arbeiter können ein freundliches Zimmer und auch Kost erhalten Hauptstraße 12.

**Breitflee,** 2 1/2 Viertel im Dickrübenfleege verkauft Karl Genter.

**Gartenbauverein Durlach.**

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden hiermit zu einer Versammlung auf nächsten Mittwoch, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, in den Rothem Löwen dahier freundlichst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Bericht über die Mainzer Blumenausstellung.
2. Fortsetzung der Besprechung über schädliche Thiere.

Durlach den 19. Mai 1889. Der Vorstand.

**Gras-Versteigerung.**

[Durlach.] Am Samstag den 25. Mai lassen wir das Heugras von 20 Morgen Wiesen auf der oberen, mittleren und untern Hub und auf der Breit zerstreut gelegen, ferner von ca. 7 Morgen Wiesen bei der Fabrik auf dem Plage versteigern.

Zusammenkunft Morgens 7 Uhr in der Stärtefabrik. Reimann & Gebr. Benz in Ligu. A. Benz.

**Schwarze reinwollene Cachemires**  
das Meter von Mk. 1. an bis Mk. 4.

**schwarze reinwollene Fantasiestoffe**  
in den neuesten Streifen-, Crêpe-, Armure- und Damast-  
Mustern, das Meter von Mk. 1.50 an bis Mk. 4.

**schwarze reinwollene leichte Costümesstoffe,**  
Voiles, Battiste, Grenadines und Spitzenstoffe,  
empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl

**Eduard Darnbacher,**  
Karlsruhe, 185 Kaiserstrasse 185, Karlsruhe,  
zwischen Herren- und Waldstrasse.

500,000 Zwiebeln importirt!

**Die amerikanische Tuberosa.**

*Polyanthes tuberosa fl. pl.*

ist leider unter den Blumenfreunden noch wenig bekannt, obwohl sie alle Aufmerksamkeit verdient. Die Knollen dieses werthvollen Zwiebelgewächses haben die Grösse einer Hyacinthenzwiebel, treiben im Sommer längliche, frischgrüne Blätter und bringen an einem Schaft eine Menge köstlich duftender, reinweiss gefüllter dickfleischiger Blüten, deren starker würziger Geruch dem der Gardenien gleicht. Je nachdem man die Knollen in Töpfe pflanzt, die man im Zimmerfenster, und im Sommer, bis Fröste zu gewärtigen sind, auch im Garten aufstellen kann (Einpflanzung von März bis Juni) und je nach Pflege und Standort, erscheinen die Blüten vom Juli bis Dezember, so dass man, wenn draussen Alles dahin ist, noch den schönsten Flor im Zimmer haben kann. 12 starke Zwiebeln M. 4.50, 100 Stück M. 26. — incl. Verpackung und Porto. Culturalanweisung nebst Abbildung gratis. Im blühenden Zustande, auch schon als Zwiebel ein passendes Geburtstagsgeschenk für Blumenfreunde.

Bitte verlangen Sie unsern Samen- und Pflanzen-Katalog, derselbe enthält eine besondere Auswahl von Gemüse- und Blumen-Samereien. Gras- und landwirthschaftliche Samen und findet jeder Gartenfreund, welcher seinen Garten mit allerlei Pflanzen bereichern möchte, eine reiche Auswahl von Stauden, darunter viele Frühlingsblumen, ferner Lilien, Farrne, Nelken, Rosen etc.

**Gustav Braitmaier, Erfurt,**  
Handelsgärtnerei und Samenhandlung.

**Privatpoliklinik, Stuttgart.**

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten eventl. auch brieflich. Keine Berufsfortung. Diplomirte Aerzte. 2500 Sektionen, wie amtlich beglaubigt. Brochure: „Behandlung und Seilung von Krankheiten“ gratis. Sprechstunden täglich von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr. Die Arzncien werden in Stuttgart in einer der städtischen Apotheken angefertigt. Man adressire: „An die Privatpoliklinik in Stuttgart, Alleenstraße 11.“

**Herd,** ein noch guter, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

**Klee,** ewiger, 2 1/2 Viertel im Eisenbart, sind zu verkaufen Lamustrasse 2, 2. St.

**Klee,** ewiger, 2 1/2 Viertel im Bergfeld, 1 1/2 Viertel im Dechantenberg und 1 1/2 Viertel im Fürstenberg sind zu verkaufen Spitalstraße 17.

**Klee,** ewiger, 1/2 Morgen im Bergfeld, ist zu verkaufen Jägerstraße 5.

**Blankklee,** 1 Viertel im Wolf, hat zu verkaufen Karl Bull, Spitalstr. 8.

**Breitklee,** 1/2 Morgen im Wolf, ist zu verkaufen Pfingstortstadt 36.

**Dickrübenfleege,** schöne, sind zu haben Blumenortstadt 11.

**Geld-Anerbieten.**

1000—1200 Mark sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit aus dem evangel. Kirchenalmosen Durlach auszuheben. Rechner: Fr. Waag.

**Holzschmiedereien,**

als: Wandmappen, Bürstenkasten, Consols, Kammlasten, Stageres, Bücherbretter, Cigarren-Schränke, Schlüsselkränze, Zeitungsbretter, Handspiegel, Schlüsselhalter, Zahnbürstenhalter, Uhrenhalter u. s. w. empfiehlt billigt

**Karl Altfelix,**  
Möbellager, Hauptstr. 1.

**Klee,** 1/2 Morgen auf dem Sausteger Feld, ist zu verkaufen Kronenstraße 13.

**Zimmer,** ein freundlich möb- lirtes, ist sofort zu vermieten Spitalstraße 15.

[Aue.] Die beleidigenden Worte, welche ich gegen Heinrich Schuhmacher Wth. ausgesprochen, nehme ich auf diesem Wege wieder zurück und bezahle als Buße zehn Mark. Katharine Postweiler Wth.

**Dankagung.**

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so schnellen Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Kindes **Johann Karl,** sowie für die zahlreiche Blumenpende sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Durlach, 20. Mai 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Johann Dürr und Frau.**

**Großherzogl. Hoftheater.**

Dienstag, 21. Mai. 69. Abonn.-Vorstell. Der Antheil des Teufels, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen. Musik von Auber. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Che-Aufgebot.**

Karl Peter Kammerer, prakt. Arzt in Durlach, und Anna Sybilla Hafensjos von Mannheim.  
Karl Leopold Gottlieb Otto von Nastatt, Großh. Geh. Regierungsrath a. D., und Karoline Jakobine Ritter von Durlach.  
Peter Johann Neuen, Cigarrenmacher in Durlach, und Luise Sophie Weber von Karlsruhe.  
Wilhelm Christian Schnebele von Aue, Käfer, und Wilhelmine Christine Goldschmidt von Durlach.  
Peter Dillschneider, Mechaniker in Königsbach, und Luise Fränkle von da.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**

- Geboren:**
- 15. Mai: Christiane Karoline, Bat. Friedrich Georg Theurer, Schreiner.
  - 15. " Max Ludwig, Bat. Peter Gettert, Fabrikant.
  - 15. " Karl Julius Johann, Bat. Karl Heinrich Kammerer, Stübler.
  - 15. " Rosa Magdalena, Bat. Karl Speck, Schmied.
  - 17. " Lisa Mina, Bat. Wilhelm Schühle, Schlosser.
- Geschickung:**
- 18. Mai: August Philipp Dill, Schlosser, und Katharine Theresia Karoline Weiler, Beide von Durlach.
  - 18. " Konrad Julius Hofmann von Kusel, Kaufmann, und Wilhelmine Katharine Jod von Aue.
  - 18. " Christian Wäcker, Fabrikarbeiter, und Katharine Annamm, Beide von Durlach.
- Gestorben:**
- 18. Mai: Oskar, Bat. Georg Geiser, Zimmermann, 3 1/2 Jahre alt.
  - 18. " Johann Karl, Bat. Johann Dürr, Schlosser, 7 Mon. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.